

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. N.

Fr. 101.

Hebra, Mittwoch den 19. Dezember 1906.

19. Jahrgang.

Der Reichstag aufgelöst.

Der 13. Dezember wird in der deutschen Parlamentsgeschichte ewig denkwürdig bleiben, wird ein Marstein in der Politik des vierten Reichstages sein und wird vor allen Dingen allen Gegnern des Fürsten Bismarck zeigen, daß er — wenn's die Sache fordert — jene Energie zu zeigen vermag, die seine Tatkraft oft an ihm vermehrt. Wie in den letzten Tagen immer wieder die Zeitungen nicht festsetzt — über dem ganzen Lande herrschte eine gesunde Stimmung, die sich immer heftiger bemerkbar machte, je mehr der Zeitpunkt der Auflösung über die Regierungserklärung für die deutsch-österreichischen Schutzgebiete heranrückte. Mit Deutlichkeit und Entschiedenheit, mit Worten von stimmungserhebender Schönheit und die durchsetzt waren von der Ahnung eines großen Ereignisses, hatte der Reichstagler noch einmal die Notwendigkeit hervorgerufen, die Kolonien in jedem Falle zu halten und für diesen Zweck die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Mit immer wachsender Erregung — die ihn vielfach zum erstenmal im Reichstage berief, — hatte der Reichstagler gesprochen und schlief: „Was würde es für einen Eindruck machen im Innern und nach außen, wenn die Regierung in einer solchen Lage, in einer solchen Frage inkonsequent und nicht die Kraft in sich finden sollte, ihre nationale Pflicht zu erfüllen? Wir werden uns nicht fürchten, mit Vertrauen auf das deutsche Volk.“

Über die Wähler waren geteilt! Bei der nachfolgenden Abstimmung ergab sich, daß die Mehrheitsvorlage, die 29 000 000 Mk. für die Schutzgebiete forderte, mit 175 gegen 168 Stimmen abgelehnt war. Unter lautester Stille des Saales erteilte Reichstagler dem Reichstagler das Wort. Und was man erwartete, davon man, beinahe mit dem Gebanten spielend, schon seit 8 Tagen gesprochen, ward Ergebnis. Der Reichstagler verlas — oft vom Beifallsruf der Zuhörer und vieler Abgeordneten unterbrochen — folgende Botschaft seines kaiserlichen Herrn:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des nach Artikel 24 der Verfassung vom Bundesrat unter Zustimmung gefassten Beschlusses im Namen des Reiches, was folgt: Der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. Untertausch unter Unter Vorbehalt der kaiserlichen Unterfertigung und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.“

Gegeben, Weidburg, den 13. Dezember 1906.
Wilhelm.
König v. Preußen.

Die Auflösungsbefehle hatte der Reichstagler bereits fertig in der Tasche, als er um 1 Uhr zu der Sitzung kam, und wenn das nicht, lo war sie jedenfalls gegen Mittag bereits ausgefertigt. Sie ist aus Weidburg datiert, wo der Kaiser zur Jagd wollte und das er am Mittag verließ. Juregen die Auflösung des Reichstages wolle der Monarch im Neuen Palais zu Weidburg.

Die Regierung wendet sich also an das Volk und hofft vom neuen Reichstage, daß er ihr die Verantwortung für das als unbefriedigend notwendig gefasste Gesetz machen wird wie der alte. Und wie auch immer sich einzelne Volksvertreter dazu verhalten mögen, die Regierung hält fest an dem Vertrauen zu dem deutschen Volke, das in der kommenden Wahl seine Meinung zum Ausdruck bringen soll. Diese Stellungnahme spiegelt ein Wort der Nordd. Allgem. Ztg. wieder, in dem es u. a. heißt: „Wir wurden durch, als wir mit aller Dürftigkeit vorwärts gehen oder, nach kaum erreichter Beteiligung der größten Gefahr, wieder ermannen, ist bei der heutigen politischen Gesamtlage aus selbst und unter Mitbewerben im überlebenden Weltkampfe zum Vorkommen dafür gekommen, ob Deutschland überhaupt der Entwidlung aus einem europäischen Großstaat zur Weltmacht fähig ist. Unter unsern Augen wölbt sich auf von verschiedenen Seiten her ein trübseliges Aufsteigen auf die der Kultur noch nicht erschlossenen Gebiete. Wir erleben als Zeitgenossen den Aufschwung der englischen, der amerikanischen, der japanischen Weltmacht. Franz-

reich grübelt sich ohne Zaudern und Anhalten ein riesiges Kolonialreich in Afrika und Deutschland soll nicht einmal in energischer Behauptung und Verwertung des Erworbenen Schritt halten dürfen.“

Die Regierung legt also die Entscheidung dieser Frage in die Hände des Volkes, das durch die Neuwahlen zeigen wird, wie es sich zu der Abstimmung des 13. Dezember stellt.

Der Termin für die Neuwahlen zum Reichstage ist nunmehr vom Bundesrat anberaumt worden, und zwar am den 25. Januar 1907. Das ist der früheste Zeitpunkt, der überhaupt festgelegt werden konnte. Nach § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag sind die Wählerlisten spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jedermanns Einsicht auszuliegen. Mit dieser Auslegung muss demnach am 28. Dezember begonnen werden, und der Reichstagler wird zur Auffüllung der Listen nur eine äußerst knapp bemessene Frist von kaum zwei Wochen.

Stimmungsberichte.

Des deutschen Reichstages erste große Tat ist geschehen — geschehen in einem weitgehenden Augenblick! Keiner hätte das dem gewöhnlichen Diplomaten zugehört, der in der inneren wie in der äußeren Politik seines Staats aufgabe im Interesse der „mittleren Mitte“, im friedlichen Vermittler sah. Mit starkem Entschluß hat Fürst v. Bismarck dem Lande eine Wahlfrage gestellt.

Der Entschluß, den das Ereignis in keiner hervorragenden hat, ist ein geteilter. Auf der einen Seite bestandsfestigkeit man den Fürsten Bismarck, auf der andern Seite man ihn, weil die gegenwärtige Lage nicht geeignet sei, bei der Wahl eine Regierungserklärung zu fassen. Die Nordd. Allgem. Ztg., das bahnbrechendste Organ, schreibt: „Der Reichstag ist der Zustimmung verfallen, weil seine Mehrheit den verschiedenen Regierungen die Mittel zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe verweigert hat. Durch die Ablehnung der für die Zukunft schwebend anhänglichen Forderungen ist die deutsche Stellung in der Welt empfindlich getroffen. Sogar des deutschen Volkes ist es, daran die Antwort zu geben.“

In gleichem oder ähnlichem Sinne lautet die Petition der Leipziger N. Nachrichten, des „Osnabrücker Fremdenblatt“ und der „Schl. Ztg.“. Man erkennt allgemein die Zurechtweisung und Unzufriedenheit der Regierung allgemein an und leiert den Fürsten Bismarck, der von sich sagen könne: „Ich hab's gemacht!“ Die sämtlichen Organe der liberalen Parteien fordern den Wahlkampf nach beiden Seiten: „Gegen das Zentrum und gegen die Sozialdemokratie!“

Die „Germania“, das Berliner Zentrumsorgan, betont demgegenüber zunächst die Berechtigung der Partei, für ihre Abstimmung die volle Verantwortung zu tragen. Das Blatt fährt fort: „Das die Ablehnung des Wahlgesetzes nicht der wahre und eigentliche Grund für die Auflösung ist, darüber dürfte wohl alles einig sein. Man will sich von dem „Tode des Zentrums“ betören, und der zentrumsfeindlichen Stimmung, die seit Jahren von allen Seiten gedrückt ist und die der Regierung lo lästig wird, Rechnung tragen, und sucht eine willkürliche Mehrheit, als sie mit dem Zentrum zu finden war. Ob man mit der Auflösung einen glücklichen Schritt getan hat, müssen die Wähler sagen. Für das Zentrum ist uns vor derhand nicht bange. Man hat ihm ein Menschenalter hindurch nichts anhaben können; es wird wohl auch an der Ablehnung von ein paar Millionen für das geben, was künftige schwebende Schwerearbeit nicht zuzurechnen seien.“

Die „Freie Ztg.“ schreibt: „Die Verantwortung für die Entscheidung fällt in erster Reihe dem Zentrum zu, das, wie es scheint, sich gegen die Regierungsvorlage stimmte. Nur Reichstagler Graf Wallatrem gab bei der Abstimmung eine weiche, also unentschiedene Antwort. Der freiwillichen Volkspartei steht ein schwerer Wahlkampf bevor. Sie tritt in ihn ein mit dem Mut und der Zuversicht, die aus der Überzeugung sich ergeben, daß sie in der vergangenen Legislaturperiode freis und jenseitig die Rechte des Volkes verteidigt hat.“

Sicherlich findet das deutsche Volk den richtigen Weg aus der Krise — und wo ein erster Wille ist, da ist auch ein Weg. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das norwegische Königspaar reiste nach heraldischem Abstieg vom deutschen Kaiserpaar nach Kopenhagen.

* Das Kaiserpaar hat dem Berliner Schillingen Gelehrten v. Bergmann zu seinem 70. Geburtstag ehrende Glückwünsche ausgesprochen.

* Wie verlautet, wird Graf Wallatrem (Zent.), der bisherige Reichstagspräsident, in seinem Wahlkreis Oppeln-Gleiwitz nicht wieder kandidieren.

* Der neue kanarische Zolltarif ist in einem Weg zur Fertigstellung zwischen dem Reich und den Kanarischen Inseln zu stellen. Dem Antrag zu den Reichstagspräsidenten des Obererlass erannt worden, die bereits seit 1897 bestehen, hat Kanarische abzugeben, daß es einen Zollnachlass von 12½ Prozent, der jedoch auf 25 und schließlich auf 33½ Prozent gelindert wurde, für aus England kommende Waren gewährte.

* Nebenbei Änderungen in der Bevölkerung des des deutschen Meeres flüchten hervorgerufen. Der neue Etat fordert für Verträge im Wasserwesen“ nicht weniger als 3 273 600 Mk.

* Geh. Oberregierungsrat v. Pufftamer in Stalmer ist an Stelle des Prinzen Alexander von Hessen zum Bezirkspräsidenten des Obererlass ernannt worden.

* Das erste deutsche Luftschiffboot ist in Kiel in Dienst gestellt worden.

* Die Ermächtigung der Eisenbahntarife für Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh trat am 15. d. in Kraft.

Die Vorlage für die Verbreiterung des Kaiser Wilhelm-Kanals, die dem Reichstage noch in dieser nun vorzeitig gefassten Session ausgeben sollte, fordert zwei größere Mittel, als bisher angegeben worden sind. Wie verlautet, sollte ein Betrag von insgesamt 240 Millionen Mark hierfür dem Reichstage gefordert werden.

Der Sächsischer Senat wies den Bundesvertragsrat an, empfindlich der Eingabe der Handelskammer für die Erhebung der Grenzen zur Vieh- und Fleischzufuhr einzutreten.

Österreich-Ungarn.

* Die österreichische Regierung hat dem Kaiserhaus eine Vorlage unterbreitet, die die Zahl seiner lebenslänglichen Mitglieder mit 150 festsetzt.

* Der Subjektionsvertrag der österreichischen Delegation bewilligt die Regierungsvorlagen für das Heer.

Frankreich.

* Die Regierung ist offenbar in ihrem Kampfe gegen die Kirche zum Aufrechten entschlossen. Clemenceau legte den Vertretern der Kammerkollektion aufeinander, wie die Regierung sich ihre fernere Stellung zu der Kirchenfrage denkt. Nach dem der Kammer vorzulegenden Entwurf will man von der einfachen Entscheidung der früheren Gelegenheiten gewissen Disziplinierungen gewährt. Zulassung und Pensionen anliegen bis zum Verluke der französischen Freiheit und der französischen Staatsbürgerschaft.

* Im Senat wurde die Regierung festlich wegen ihres angeblich mangelhaften Welternehmens angegriffen. Viele Senatoren forderten den Bau von Schiffen, die denen aller anderen Nationen überlegen seien.

England.

* Die Regierung ist wegen der Bemühungen zwischen Russland und Japan in erster Sorge. Die Regelung verschiedener Fragen zwischen England und Russland, die eine Aufgabe der nächsten Zukunft ist, hat, wie man betont, die vollständige Klärung der Beziehungen zwischen Russland und dem ostasiatischen Reichsbereich Englands zur Voraussetzung. Der Ministerrat ermog daher die Frage, in welcher Weise man zwischen den beiden Gegnern vermitteln könne.

* Das englisch-französisch-italienische Abkommen über Abessinien, das vor mehreren Monaten verhandelt wurde und in einem Ganzzug zwischen dem Zustimmung des kaiserlichen Reichstages erhalten hat, ist nunmehr in London von den Vertretern der drei Mächte unterzeichnet worden.

Italien.

Der bisherige italienische Gesandte in Tanager, Walmuji, der gegenwärtig in

Rom weil, machte in längerer Rede den Versuch, die Bedeutung der Vorgänge in Marokko abzuklären. Nach dem Abbruch der Verhandlungen ist die Lage im öffentlichen Leben bei weitem nicht so bedrohlich, wie sie in den meisten Kreisen verbreiteten Darstellungen geschildert wird. Die dortigen Zustände seien allerdings verwerflich und schiefen Abwärts, als trübselig, jedoch die Lage nicht unheilvoll.

* Bei der Beratung des Marineministeriums in der Deputiertenkammer äußerte der Marineminister Mirabello die Ansicht, die Schiffbauarbeiten zu beschleunigen und im nächsten Finanzjahre mit dem Bau von großen Kriegsschiffen, die zum Angriff und zur Verteidigung geeignet sind, zu beginnen. (Gang wie in Österreich-Ungarn.)

Belgien.

* In der Deputiertenkammer wurde nach achtstündiger Verhandlung die Kongressdebatte zu Ende geführt. Zur Annahme gelangte ein Antrag, der es im Interesse Belgiens für vordringlich erklärt, daß die Frage der Abgrenzung des Kongresslandes von Belgien noch zu Angelegenheiten des Königs Leopold gelöst werde.

Schweden.

* Der Kronprinz von Schweden, der von einer kurzen Besuche in Berlin nach Stockholm zurückgekehrt ist, hat wegen der Erkrankung des Königs die Regentenschaft übernommen.

Norwegen.

* Die Regierung ist auf ihre Anfrage in Bezug auf die Neutralität Norwegens, die an die Kabinete in Berlin, London, Paris und Petersburg gerichtet war, bisher ohne Antwort geblieben. Diese Regierung von dem ihren Brand haben, das Schweden wegen schließlich seinen Wert auf den Abschluß eines Neutralitätsvertrages legt.

Spanien.

* Wie verlautet, schreiben mit der spanischen Regierung Verhandlungen, um den gegenwärtigen Handelsvertrag bis Mitte Juni 1907 zu verlängern.

* Der Senat nahm die Vorlage betr. die Galtigkeitserklärung der Wiener Konventionen an. — Die Kammer bewilligte mit großer Mehrheit den Etat des Finanzministeriums.

Rußland.

* Nach langen Beratungen ist die Regierung bezüglich der Entschädigungen der Russländer, die unter der Revolution gelitten haben, zu einem Entschluß gekommen. Sie verweigert allen Russländern, welche durch die revolutionären Umwälzungen materielle Verluste erlitten haben, Schadenersatz.

* Im Kreml war ab dem 13. d. ein erster Anzeichen zu bemerken, daß der Kaiser sich von dem Orte des Sommeraufenthaltes einen erfrischenden Urlaub amahnen. Da die Winterüberdauerung in großer Zahl bemerkt ist, landete die Regierung zur Unterstärkung der bedrohten Gesundheit eine Kompanie Soldaten ab.

Amerika.

* Präsident Roosevelt wird an den Kongress eine besondere Botschaft richten, in der er dafür eintritt, daß die Vorlage betreffend die Schiffbauunterstützungen noch in dieser Tagung vorgenommen werde.

Zur englischen Schulvorlage

Wird der „South-Eng.“ aus London geschrieben: „Wie aus den Vorgängen und Reden der letzten Wochen und Tage ziemlich klar zu ersehen war, ist es am Montag im englischen Unterhaus wegen der Schulvorlage zu einer bedeutungsvollen Sitzung zwischen dem rechten Flügel des Reichstages gekommen, dem die Regierung einen erklärenden Hinweis amahnen. Da die Unterrichtsreform in großer Zahl bemerkt ist, landete die Regierung zur Unterstärkung der bedrohten Gesundheit eine Kompanie Soldaten ab.“

Der bisherige italienische Gesandte in Tanager, Walmuji, der gegenwärtig in

Letzt hat das Erziehungswesen seines Sohnes wegen Schultreue entzogen werden sollte, auf besten Bescheid abzuwarten.

Steter (Oberlehrer), gegen Betrug und Unterschlagung zum Nachteile der Berliner Bankfirma von Anton (Anhaber Dr. Rosenfeld) hatte sich der Kaufmann Moritz Simon, der bisherige Vertreter der Bank, durch seine geschickte Verhandlungsbeweise in Eger, zu veranlassen, dessen Verhaftung auf dem Zarenpalast in Wien vor einiger Zeit großes Aufsehen erregte. Der Angeklagte war im allgemeinen gefällig, das Urteil wurde auf zwei Jahre fernerer Haft; außerdem wurde er zum Erlaß von 17 082 Kronen an die geschädigte Bankfirma verurteilt.

Aus der Woche.

Berlin, den 14. Dezember 1906.

Herr Clemenceau, der in seiner ganzen politischen Laufbahn das blendende Wort und den überaus großen Erfolg gehabt hat, verlebte vor kurzer Zeit in einer Verformung, die er in der Rede abließ: Am 12. Dezember werden die Bürger Frankreichs erwachen und die Sonne eines neuen Tages beschämen, des Tages der Freiheit! Vom 12. Dezember ab sind Staat und Kirche in Frankreich getrennt, haben sie jedwede Verbindung miteinander verloren. Was seit vielen Jahren beglückter Republikaner als Ziel ihrer heiligsten Wünsche galt, hat die dritte Republik zur Wirklichkeit werden lassen. Das Trennungsgesetz mit seinem Folgen war nach der endgültigen Entscheidung des 12. Jahres während des Reichstages das bedeutendste Jugelerbnis an die Republik. Eine andere Frage freilich bleibt, ob seine Durchführung ein Akt politischer Klugheit war. Darüber wird man mit Sicherheit erst nach einigen Jahren urteilen können, nämlich aber auch schon nach kurzer Zeit, wenn sich die Mächte zu der Proklamation des heiligen Stuhles genötigt haben werden. — In Österreich-Ungarn sind die Verhandlungen in den Delegationen wieder auf einen neuen Punkt gelangt, auf dem sie in den letzten 10 Jahren, in man kann keine Tage, seit dem Ausbruch von 1867 noch regelmäßig geteilt sind: beim Seeresatz. Mit Mühe ist auf die schwere Stellung, die die österreichische Regierung gegenüber dem Herrscher in der Wahlreformfrage hat, sind in den Delegationen die schwierigsten Punkte noch unüberführt geblieben, aber selbst ist schon ans Licht der Öffentlichkeit getreten, das aus Österreich-Ungarn Kriegsschiffe bauen muß will und — diesmal gab Ungarn seine Einwilligung an. — Die Begründung dieser Forderung durch den Minister Montecucoli wird freilich besonders in Italien wieder „Verstärker erregen“ (wie man diplomatisch sagt). Denn Österreich-Ungarn will seine Kriegsschiffe angeblich nur bauen, um im geeigneten Augenblicke auf dem westlichen Meer (dort sind die Italiener am verdammtesten) anganzweil vorgehen zu können. Es ist kein Wunder, daß unter dem Einfluß solcher kriegerischen Ermahnungen der Gedanke an eine neue Friedenskonferenz im Haag mehr und mehr entsteht. Wäre man doch hier, im angrifflichen Interesse auf eine Anfrage nicht einmal anzugeben, ob und wann ungefähr die nächste Friedenskonferenz (die Amerikaner nennen es „Verhandlungstisch“) im Haag zum Entstehen soll. — Das Jarenrecht ist endlich zur Ruhe gekommen, die anständig getrennten Elemente haben sich friedlich abgesetzt, daß die Freiheit für Ausländer nur im Laufe der Geschichte erzwungen werden kann und nicht in blutigerem Aufstand gegen die Regierung, wie das Volk es nach Wiener Wutten verurteilt. Es hat ruhig ausgeprochen werden: die russische Revolution hat in dem zwei Jahre währenden Kriegen einen glänzenden Sieg davon getragen, das milde Volk ist in Stumpfheit und Trägheit zurückgefallen, während die Mehrzahl der denkenden und darum dem Selbstherrschertum gefährlichen Geister auf den Seiten der russischen Revolution stand, ihrem Freiheitsstrom nachzugehen. Die Duma — das schließlich erwartete Volksparlament — wird natürlich zum gewöhnlichsten Zeitpunkt verlammt werden; aber die Verhandlungen werden keine zu Gegebenheiten entschlossenen Volkserreger, sondern auf das

Regierungsprogramm festgelegte geordnete Staatsdiener sein. — Dem Präsidenten der Ber. Staaten ist im letzten Jahre seiner Regierbarkeit noch eine Überraschung zuteil geworden, von der er sich, wie die jüngste Welt, noch nichts hat träumen lassen. Er ist mit dem Friedenspreis der Nobelpreisung bedacht worden. Die Friedensbewegung hat Roosevelt nicht getan, im Gegenteil, seine letzte Politik an den Kongress der Ber. Staaten hing recht kriegerisch. Also nicht nach der Friedenssicht von Berksmann die hegenpenden und preiswürdigen Gestalten? Auch niemand im nordwestlichen Störung, dessen Kommission die Friedenspreisverteilung übertragen ist, was auf dem Weltfest dargegangen war, ehe Roose-

und den ersten deutschen Reichstag betroffen. Als der dritte Reichstag am 11. Juni 1878 aufgelöst wurde, geschah's aus trauriger Veranlassung; auf den ersten Kaiser Wilhelm I. war am 2. Juni (von Berlin) ein unfühles Attentat verübt worden. Die Regierung löste das Parlament auf, um mit dem neuen Reichstag stärkere Gesetze zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu schaffen. Am 14. Januar 1887 und am 6. Mai 1893 wurde der Reichstag beide Male aufgelöst, weil er Gesetzesvorlagen der Regierung ablehnte und die Regierung die Meinung des Volkes (die in den Meinungen zum Ausdruck kommt) anriet. Nun ist's dem ersten deutschen Reichstage aus gleicher Veranlassung ebenjüngst gegangen. Wird in der Hie-

Gefahr, in der der Jüngling geschwehrt hatte, lagte sie ihm, daß sie dem Himmel für die glückliche Errettung danke. Da flüchtete der König sie an, sie möchte zur Freier seiner Mätresse zum Leben ihm gestatten, sie zu lassen. Sie genährte es ihm. „Es war ihr erstes Kind.“ So erzählt die Schwägerin der ermordeten Königin, Christina Petronilla Junwitsch, in einer Biographie, die sie loeber in der „Fortnachts Revue“ veröffentlicht, und um ihre Behauptung zu erklären, daß Draga ihr lange dem Klame einer Verärr mit dem König mitgeteilt habe, schildert sie folgende romantische Scene, die zu der Verlobung führte. Einem Tages im Juli 1900 stürzten plötzlich zwei Herren in das Haus in Belgrad, in dem Draga mit ihrem Bruder Mitobowitsch wohnte. Es waren der Minister des Inneren Genrichsch und der Minister der öffentlichen Arbeiten Reichsch. „Sie müssen sofort Erben verlassen, gnädige Frau! Sofort von Belgrad abziehen, über die Donau fahren und nach Ungarn gehen!“ riefen sie Draga zu, als sie ihrer erstarrt stand. „Aber warum und mit welchem Rechte befehlt man mir das?“ fragte sie. „Es ist im Interesse der Nation und des Königs.“ Draga gab ihrem kühnen Munde Drängen nach, ließ ihren Bruder schänden, daß er niemand offenbarte, daß sie zu ihrer Tante ging, und reiste ab. Einige Augenblicke nach ihrer Abreise ber König, von einigen Kavalieren begleitet, im Galopp vor das Haus. „Wo ist Draga?“ fragte er beunruhigt, als er sie nicht erblickte. Der Bruder der Geliebten antwortete, er habe der Schwägerin geschworen, dies nicht zu sagen. „Aber ich bin Garret König Treue und Gehoramt geschworen.“ Als König befehle ich Euch, sie sofort aufzusuchen und zurückzubringen.“ So lehrte Draga zurück, und der König stürzte ihr den Verlobungsring an den Finger. Dann erzählte er, wie dies so schnell gekommen war. „Ich hatte vor Minister gerade zu dem Jurek zusammengeworfen, um ihm anzukommen, daß ich mich wegen mit Draga verloben würde. Wäglich bemerkte ich, daß Genrichsch und Reichsch das Zimmer verlassen hatten. Da durchschaute mich der Gedanke, daß sie gegangen sein könnten, um Draga zu besuchen, während ich mich mit dem Verlobung der andern Minister kämpfte. Auf mein kleines Gefühlbild ließ ich die Minister schwören, daß sie meine Mätresse erwarten würden. Ich leute die Generalsuniform an, nahm den Ring und rit im Galopp zu Draga's Haus. Sie war schon fort.“ So wurde Draga Mitobowitsch einen Tag früher, als der König beabsichtigte, seine Braut.

Zum Besuch des norwegischen Königspaares beim Kaiserpaare.

König Haakon, Königin Maud und Kronprinz Olaf.



Welt die Vermittlerrolle übernehmen? Welche niemand, das Deutschlands Kaiser und Englands König die eigentlichen Friedensstifter waren? Wenn einmal die einmündigen und bewährtesten Gelehrten jenes Friedensstiftungs mit allen ihren hinter den Kulissen spielenden Verbindungen freigegeben sein würde, dürfte die Preisverteilung an den schmerzenden Amerikaner nicht vom Obersten der Gerechtigkeit und des Verhältnisses am besten sein. — Eine einseitige Weltanschauung überließerte erlebte am 13. d. das deutsche Volk. Der Reichstag wurde nach einer Dauer von drei Jahren und 6 Monaten (am 16. Juni 1903) wieder eröfnet. Am Reichstagsanfang im Vortrage des Kaisers aufgelöst. Das Schicksal der Auflösung hat den dritten, den letzten, den achten

des Wahlkampfes die milde Weisheitsmaßnahme ungeheuer verfallen: „Und Friede auf Erden?“ In einer Stunde stand das Reiches Steuerministerium vor vollständiger Umkehr und brach von der ostendenden Seite der Nation! In die Weisheitsstunde trat sich dem im öffentlichen Leben Erhebenden ein bitterer Gegenstand. M. A. D.

Draga Mafschins Verlobung.

„An dem Tage, an dem Alexander von Erben wie durch ein Wunder dem Tode durch Ertrinken im Meere entging, geschah es, daß der junge König zum ersten Male Draga Mafschin heiratete. In ihrer Erregung über die

Gemeinnütziges.

Wegen die parasitäre Darftigkeit vermehren man zuerst das Abwachen der besseren Stelle mit warmen Wasser und Schmelz oder Benzolbenzole. Nach dieses mit warmem Wasser betriebe man den Fleck mit Summerschnee, Wasserwässer oder Schmelzsalz (30 Gramm Schmelzsalz, 6 Gramm Schmelzsalz). Zum Abwachen benutze man Kalifolie.

Trocknen zu reinigen. Metallene Tefannen lassen häufig innen dunkelbraun an. In solche Formen mit man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lösung mehrere Stunden stehen. Dann schüttet man den Teetopf mit der Substanz aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich eben so leuchtend blank präsentiere, wie das Äußere.

Buntes Allerlei.

Im Theater. Er (zu seiner Frau): „Schau mal, Gatte, zwischen dem ersten und dem dritten Akt liegt doch ein Zeitraum von vier Jahren, und die Dame, die die Gattin darstellt, trägt trotzdem dasselbe Kleid! ... Da kannst du dir ein Beispiel davon nehmen.“

Zu gärtlich. „Was fehlt dem Herrn Gatten, der Herr Müller?“ — Junger Gemann: „Mein Verstand hat sich den Bergen verabschiedet.“

beizugewann, Melittas verpositivungsvollen Auf nach einem Schlaf Wache vernommen, sie war dann heringetreten und hatte die Frau Kommerziantin tot in ihrem Lehnstuhl, und Melittas in dem wildsten Fieberphantasie, angezogen auf ihrem Bette liegend, gefunden. Nach und nach waren dann die letzten Ausbeobachtungen neugierig herbeigekommen. Man hatte die Leiche aus dem Zimmer geschafft und auch für Melittas Hilfe nachdrücklich gesucht. —

An demselben Abend, der für Melittas so fäugig geendet, feierte Bergen zum erteilten wieder im Kreise seiner Angehörigen frohe Weihnachten. Vor einer Stunde erst war er angekommen. Die Adresse war seinem jetzigen Wohnort hatte ziemlich Schwierigkeiten gemacht. Die Wäter, die Mutter und vor allem die jungen Damen, hatten alle auch lebhafte gegen die Welt protestiert. Aber ein anderes Gefühl war es, das, was, je näher er seinem Ziele kam, ihn umschloß. — Dem betrübenden Bauer dieser Wädherrscherei zu entziehen, hatte er einst die Stadt verlassen, und jetzt trieb es ihn dahin zurück und heft verlangte es ihn, sie zu suchen, sie wiederzufinden.

Und nun war er angelangt und wanderte durch die alten, wohlbekannten Straßen, auch an dem Hause vorüber, wo einst Melittas Hofpächter, hinter Blumen verhielt, nach ihm ausging. Jetzt blühten keine Blumen mehr hinter den Fenstern, eine alte, fremde Frau lag an denselben und blickte missmutig auf die schneebedeckte Straße hinunter. Eine edler junge Dame mit Schiffschürzen am Arm begegnete

ihm, es waren Fremdbinnen von Melittas, die er einst in dem Wendischen Hause gesehen, auch Hermine Wellner war darunter, sie wurde dunkelrot, als er grüßend seinen Hut zog. Wädherrsch wurde es dunkel auf den Straßen, man zündete die Gaslaternen an. Bergen beschleunigte seine Schritte, er lebte sich nach dem lieben Kindlich seiner Mutter. In einem hell erleuchteten Freitraden, an dem ihm sein Weg vorüberführte, schlüpfte eine dunkle Wädherrschgestalt hinein, betroffen blieb er stehen, war das nicht Melittas irdische Gestalt? Unter dem weißen Tuch, das sie um den Kopf geschlungen, glaubte er die langen, schwarzen Haare herunterhängen zu sehen. Sollte er ihr folgen? Wohlte sie vielleicht in diesem Hause? Da hörten bekannte Namen an sein Ohr: „Da ist er ja, Richard! Richard!“ riefen zwei helle Wädherrschentinnen, es waren seine beiden Schwestern, die jetzt freudigstahlend an ihm lächelten. „Du bleibst so glücklich so lange, wir wurden schon ganz unruhig und sind entgegen gegangen.“ sagte Luise, indem sie sich schmeichelnd an seinen Arm hing. „Es ist alles schon bereit, wir haben einen großen Christbaum gekauft, die Mutter wollte ihn unter dem Baum aufhängen. Sieh nur, dort brennt auch schon einer, man wird wieder ganz froherrot an diesem Abend.“

So plaudernd, führten ihn die beiden Mädchen triumphierend nach Hause. Die Frau Professor hatte eben die letzte Stange angezündet, da hörte sie die Stimme ihrer Kinder vor der Tür, und Freudentränen stürzten ihr aus den Augen, als der geliebte Sohn sie jetzt in die

Arme nahm und stieß auf stieß auf die ruzigen Bergen drückte.

„Das hat mich doch erst mal dein Attribut schämen.“

„Das hat denn, ob du auch ganz unverständlich bist.“

„Ganz unverständlich, mein Wädherrsch,“ rief Richard lachend, „innen und außen, auch die alte Liebe ist nicht erloschen.“

„Legte er selber hinzu.“

„Es war ein unendlich glückliches Weihnachtsfest,“

„was die die hier so eng verbundenen Menschen feierten.“

Richard empfand es so recht in vielen Tagen, was für ein Segen die Heimat und ein treues Mutterherz ist, wenn man auch schon längst den Kinderbüchern entwachsen.

Am zweiten Feiertage, als die Schwestern gegen ausgingen, und er mit der Mutter allein in dem traulichen Zimmer am Feuer saß, begann er nach Melittas zu forschen, die Mutter mußte ihm alles erzählen, was sie von den beiden Damen und ihren Verhältnissen wußte.

„Ich werde sie aufsuchen, womöglich mögen schon, meine Arme, verziehen, milde Worte,“

erklärte er dann, „wenn ich dir auch nicht all den verlorenen Weidum erlösen kann; vielleicht doch, mag ich doch, ihr Leben wieder etwas glücklicher zu gestalten.“

„Und lo wanderte dem Doktor Bergen heute durch die düstere Vorstadt, wo, wie man ihm gesagt, Wendisch jetzt wohnen sollten. Sie dem Namen, in welchem Helene Bauer gewohnt, und wo er so oft seine Schritte hingelenkt, blieb er einen Moment stehen. Anna, die Pfliegerin Delene's, ging an ihm vorüber, dem Hause zu Bergen erlachte sie leicht und trat, sie freudig begrüßend, zu ihr heran.

Das 10 (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Von der Luftstrasse. Wegen des vermehrten Verkehrs auf der Luftstrasse ist vor der Hand noch nicht an deren Umwandlung als Rollbahn zu denken. In der letzten Sitzung des Verkehrsministeriums in Berlin hat Herr Graf v. d. Schulenburg v. d. Schulenburg-Humburg mehrere Wünsche für die Thüringer Bahn resp. die Station Naumburg zur Sprache, so das wünschenswerthe Bienenhalten des D-Zuges 40 wegen des jetzt mangelnden Anschlusses in der Richtung nach Neuba, auf deren Verwirklichung bobmechtig hingewirkt

werden soll, aber bis jetzt erfolglos gewesen sei. Ferner hat Herr Graf v. d. Schulenburg die zwischen Athen und Naumburg verkehrenden Züge 667a und 667b, die in Athen einen Aufenthalt von einer Stunde hätten, bis Neuba durchzuführen, dessen Verkehr sich infolge des Betriebes des Kalinows immer mehr entwickelte. Herr von Grillparz-St. Ulrich hat auch um wohlwollende Erwägung dieser Wünsche. **Gleina.** 14. Dezember. Bei der heute hier abgehaltenen Feldeibjagd wurden von 11 Schipen 761 Hain und 1 Kaninchen erlegt.

Leipzig, 17. Dezember. Heute vormittag 9 Uhr wurde der 35 Jahre alte Geliebterträger Hübner schwer verletzt und blutungslos auf der Straße des Grundstücks Nr. 11 in der Nicolaistraße aufgefunden. Beide Tischen waren ihm abgestrichen. Er wurde in die Sanitätswache gebracht. Schwere Verletzungen am Kopf, durch scharfe Instrumente hervorgerufen, darunter eine schwere Verletzung am Schädelfröhchen, wurden dort festgestellt. Hübner, der später Vernehmungsfähig war, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. — Weiter noch ge-

meldet, daß der Beamte im Begriff war, in einen Rechtsanwalter-Bureau des betr. Hauses zwei Bestimmungen zu bestehen und dabei auf der Straße einen jungen Mann traf, der eine schwarze Kappe trug und wahrscheinlich der Täter ist; auf dessen Entdeckung sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt; der Raub beträgt 6800 Mark in bar und zwei Geldbriefe mit 1200 Mark; man hofft, daß der Verlegte wieder hergestellt wird.

100 Mark Belohnung.

In letzter Zeit ist wiederholt an den Grenzen meines Rittergutes Zingst Wild in umfangreicher und für Mensch und Tier gefährlicher Weise verjagt worden. Auch sind die Wälder durch Aus und andere Mittel verunkelt worden. Da gewissenlos von Bosheit und Missethat geleitete Handlungen vorliegen, so lege ich obige Belohnung für die Ermittlung des Täters aus.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Lose 1. Klasse 216. Lotterie bitte zu bewirken.
Waldemar Kabisch.

Sommersprossen
und alle anderen Gesicht- und Haut- unregelmäßigkeiten verschwinden sofort. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Berlin S., Fürstenstrasse 18.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen:
Schultournister, Portemonnaies, Schultaschen, Zigarrentaschen, Hosenträger, Mäntel, Radfahrergamaschen.
Ferner empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher **Polsterarbeiten** in geschmackvoller und solider Ausführung.
Bruno Bohne,
Sattler und Tapezierer, Neuba, Breitestraße.

MAGGI'S
Suppen- Würze
& Speisen- Würze
praktisches
Weihnachtsgeschenk!

Spielwaren.
Der illust. Weihnachts-Pracht-Katalog des ältesten und größten Spielwarenhauses der Provinz ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franco versandt.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 89, 90, 91. — Gegründet 1859.
Jede Bestellung wird gewissenhaft ausgeführt.

Werkstatt für
gewissenhafte Reparatur.
Uhren- und Goldwaren
in grosser Auswahl
empfehle
Carl Prosch,
Uhrmacher,
Naumburg,
Markt.
Hohe Geranke,
Messe-Preise.

Ein oberes Logis im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Kaiser.
Eine Wohnung zu vermieten und Oftern zu beziehen bei **Bwe. Bauer, Burgstraße.**
Wohnung zu vermieten.
W. Meinecke.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Anton Kerner von Marilaun. Zweite Auflage. Mit 488 Abbildungen im Text (mehr als 2100 Einzeldarstellungen), 1 Karte und 64 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu 16 Mk.
Erdgeschichte. Von Prof. Dr. M. Neumann. Zweite Auflage von Prof. Dr. V. Uhlir. Mit 372 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk.
Das Weltgebäude. Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Holzschnitt, Heliogravüre und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mk.
Die Naturkräfte. N. Wilhelm Meyer. Mit 474 Abbildungen im Text und 29 Tafeln in Holzschnitt, Litogravüre und Farbendruck. In Halbleder gebunden 17 Mk.

Apfelsinen, 3 Dugent 75 Pfg., empfiehlt **Waldemar Kabisch.**
Konditorei Bösel, Querfurt.
Meine beliebten **Leb- u. Makrouenkuchen** sind in ganz reicher Ware bei Herrn Bäckermeister Franz Borthold, Neuba, zu haben.
Feinste Parfümerien und feinste Toilette- Seifen z. z. von Georg Dralle in Hamburg empfiehlt zu Originalpreisen **Waldemar Kabisch.**

Freitag, den 21. Dezember, nachm. 4 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses die **Weihnachtsbescherung d. Kleinkinderschule** statt. Die Eltern der Kinder, sowie alle Freunde der Kleinkinderchule werden zur Teilnahme daran freundlichst eingeladen.
Schwieger, Oberparter.

Bestellungen auf **lebenden Karpfen** zu Weihnachten nimmt rechtzeitig entgegen **Er. Kropf, Angelt.**

Vitzenburg.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzvergnügen,
wogu freundlichst einladet **O. Wirthmann.**

Saugschweine
hat zu verkaufen **H. Nöckel.**

Pretitz.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzvergnügen
mit Christbaumverlosung,
wogu freundlichst einladet **W. Stübner, Gastwirt.**

Alle
irgendwo und von wem angebotenen **Bücher**
Werke, Broschüren, Musikalien usw. **beforgt**
Karl Stiebitz.

Schützenhaus.
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **B. Wächter. B. Schlaf.**

Rechnungen sind stets zu haben in der Buchdruckerei Neuba.

Schützenhaus.
Dienstag, den 1. Weihnachtsfeiertag, von abends 8 Uhr ab,
großes Extra-Konzert,
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle.
wogu freundlichst einladet **B. Wächter. B. Schlaf.**

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen.

Die **Saale-Zeitung**
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht.
Mit ihren Beiliegern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Krieger-Verein Neuba.
Den 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, findet im „Preussischen Hof“ ein Vortrag des Kameraden Herrn Lehrer Zimmer-Wittenberg über den **russisch-japanischen Krieg** mit Vorführung von **Bildern** im Interesse des Deutschen Flotten-Bereichs statt. Die Lösung eines Bildvereinschiffes beschäftigt zum Eintritt.
Während der Pauken Konzert unserer Stadtkapelle.
Um recht zahlreiche Beteiligung, auch von Nichtmitgliedern, ersucht der Vorstand.

Turn-Verein Neuba.
Donnerstag, den 27. d. Mts., findet im Saale des **Preussischen Hofes** unter diesjähriges
Weihnachtsvergnügen,
bestehend in Konzert und Ball statt. wogu Turnfreunde und Gönner freundlichst einladet der Vorstand.
— Anfang 8 Uhr. —

Programm.
1) Heilige Weihnaden. Marsch von Hoffmann.
2) „Konzert-Ouverture“ von Richter.
3) Prolog mit lebendem Bild.
4) Orchestermusik.
5) Arie a. d. Op. „Die vier Haimonskinder“ v. Balfe.
6) Der Rauberbauwmann von Köpenik. Humort.
Gesamtspiel von Wilhelm.
Personen:
Rurpals, Bürgermeister. Schind, Amtsbdiener.
Wiborn, Kassendient. Riedahl, Kuchbdiener.
Schlammier. Drei Geladen.
7) Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk. Charakterstück von Gilenberg.
8) O Vaterland, du schönes Land. Gesellid v. Bauß.
9) Spriamden.
10) Berlin aus dem Reiche der Töne. Polypouri von Rebe.
11) Die wilde Toni. Liederspiel in 1 Akt von Josef Fred. Redmüller.
Personen:
Marie Werner. Entz ein Goldschmidt.
Zoni. Janak, der Jäger.
12) „Kaiser-Aler-Maria“ von Gellidör.
13) Solennregen, aufgeführt von 16 Vauern.
Sitzige Damen ohne Karte haben keinen Zutritt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Neuba.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteinst
Wittwoch u. Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,00 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Inserationspreis
für die einseitige Kopierschleife oder deren
Raum 15 Pf., bei Postanfragen 10 Pf.,
Anzeigen pro Seite 15 Pf.
Inserate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 101.

Nebra, Mittwoch den 19. Dezember 1906.

19. Jahrgang.

Der Reichstag aufgelöst.

Der 13. Dezember wird in der deutschen Parlamentsgeschichte einzig demütig bleiben, wird ein Martini in der Wollung des vierten Reichstages sein und wird vor allen Dingen allen Gegnern des Fürsten Bismarck gesagt haben, daß er — manns die Gade fordert — jene Energie zu zeigen vermag, die seine Zahl der an ihm verbleiben. Wie in den letzten Tagen immer waren die Krisen nicht besetzt — über dem ganzen Hause herrschte eine gedrückte Stimmung, die sich immer peinlicher bemerkbar machte, je mehr der Zeitpunkt der Abstimmung über die Regierungsbildung für die deutsch-österreichischen Schutzgebiete herannahte. Mit Drücktheit und Entscheidung, mit Worten von tieferer Schönheit und die durchsichtiger waren von der Meinung eines großen Ereignisses, hatte der Reichstagler noch einmal die Notwendigkeit hervorgehoben, die Krisen in jedem Falle zu lösen und für diesen Fall die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Mit immer wachsender Erregung — die ihn vielfach zum erstenmal im Reichstage besaß, — hatte der Reichstagler geäußert und schlös: „Was würde es für einen Eindruck machen im Innern und nach außen, wenn die Krisen in einer solchen Lage, in einer solchen Frage tabulieren und nicht die Kraft in sich finden sollte, ihre nationale Pflicht zu erfüllen? Wir werden unser Pflicht tun im Vertrauen auf das deutsche Volk.“

Aber die Wahlform gefallen! Bei der nachfolgenden Abstimmung ergab sich, daß die Regierungsbildung die 290/1000 Mit. für die Schutzgebiete forderte, mit 178 gegen 168 Stimmen abgelehnt war. Unter lauterem Stillsitzen des Hauses erließ Präsident Graf Ballestrem dem Reichstagler das Wort. Und was man gemacht, wozu man, beinahe mit dem Gebenstehen liehend, sich seit 7 Tagen geprügelt, ward Ereignis. Der Reichstagler verließ — oft vom Beifallssturm der Tribünen und vieler Abgeordneten unterbrochen — folgende Wortwahl seines Kaiserlichen Herrn:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen usw., beordere auf Grund des nach Artikel 24 der Verfassung vom Bundesrat unter Ihrer Zustimmung gefassten Beschlusses im Namen des Reiches, nach folgt: Der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. Fernhinlich unter Ihrer Hochzeitigenhuldigen Unterfertigung und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.“

Gegeben, Weidburg, den 13. Dezember 1906.
W i l h e l m.
k a i s e r v o n D e u t s c h l a n d.

Die Auflösungsbescheid hatte der Reichstagler bereits fertig in der Tasche, als er um 1 Uhr zu der Sitzung kam, und wenn das nicht, so war die jedesfalls gegen Mittag bereits ausgefertigt. Sie ist aus Halleborn datiert, wo der Kaiser zur Hand wollte und das er am Mittag verließ. Kurzgeht der Auflösung des Reichstages wurde der Monarch im Neuen Palais zu Potsdam.

Die Regierung wendet sich also an das Volk und hofft vom neuen Reichstage, daß er ihr die Verantwortung für das als unbedingt notwendig erachtete leichter machen wird wie der alte. Und wie auch immer sich einzelne Volkstvertreter dazu verhalten mögen, die Regierung hält fest an dem Vertrauen zu dem deutschen Volke, das in der kommenden Wahl seine Meinung zum Ausdruck bringen soll. Diese Stellungnahme ist ein Artikel der Nordd. Allg. Ztg. wieder, in dem es u. a. heißt:

„Wir sind durchhalten, ob wir mit ähner Opferwilligkeit nachwärts gehen oder, nach kaum erreichter Befreiung der größten Gefahr, wieder ermannen, ist bei der heutigen politischen Gesamtlage uns selbst und unsern Mitbürgern ein innererlicher Weikampf zum Präfixen dafür geworden, ob Deutschland überhaupt der Entwicklung aus einem europäischen Großstaat zur Weltmacht fähig ist. Unter unsern Augen vollzieht sich von verschiedenen Seiten her ein tragisches Ausgreifen auf die der Kultur noch nicht erschlossenen Gebiete. Wir erleben als Zeitgenossen den Aufschwung der englischen, der amerikanischen, der japanischen Weltmacht. Freant-

reich gründet sich ohne Zaudern und Anzweifeln ein reiches Kolonialreich in Afrika. Und Deutschland soll nicht einmal in energischer Beschauptung und Verwertung des Erworbenen Schritt halten dürfen.“

Die Regierung legt also die Entscheidung dieser Frage in die Hände des Volkes, das durch die Neuwahlen zeigen wird, wie es sich für die Abstimmung des 13. Dezember stellt.

Der Termin für die Neuwahlen zum Reichstage ist nunmehr vom Bundesrat anberaumt worden, und zwar auf den 25. Januar 1907. Das ist der früheste Zeitpunkt, der überhaupt festgelegt werden konnte. Nach § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag sind die Wahlkreise spätestens vier Wochen vor dem zur Wahl bestimmten Tage zu jebermanns Kenntnis anzulegen. Mit dieser Anlegung wird demnach am 28. Dezember entschieden werden, und die Behörden flücht zur Aufstellung der Listen nur eine äußerst knapp bemessene Frist von kaum zwei Wochen.

Stimmungsberichte.

Des deutschen Reichstages erste große Tat ist geschehen — gehen in einem weltgeschichtlichen Augenblick! Feiner hätte das dem genannten Diplomaten angetraut, der in der inneren wie in der äußeren Politik seine Hauptaufgabe im Annehmen der „mittleren Linie“, im friedvollen Vermitteln lag. Mit starkem Entschluß hat Fürst v. Bismarck dem Lande eine Wochentage gestellt.

Der Reichstag, der das Ereignis im Voraus herorgemerkte, hat, ist ein geteilter. Auf der einen Seite beklammert man den Fürsten Bismarck, auf der anderen tabelt man ihn, weil die gegenwärtige Lage nicht geeignet ist, weil der Wahl eine Regierungsbildung zu schaffen. Die Nordd. Allg. Ztg., das konservativste Organ, schreibt: „Der Reichstag ist der Auflösung verfallen, weil seine Mehrheit den verhandlungen Regierung die Mittel zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe verläßt hat. Durch die Ablehnung der für die Zukunft Schwereitfalls unentfesslichen Verhandlungen in Deutschlands Stellung in der Welt empfindlich getroffen. Sache des deutschen Volkes ist es, darauf die Antwort zu geben.“

In gleichem oder ähnlichem Sinne lauten die Artikel der Vespäiger N. Nordd. Ztg., die Vespäiger Fremdenblatt und der Schles. Ztg. Man erkennt allgemein die Leichtigkeit und Entschlossenheit der Regierung rühmend an und feiert den Fürsten Bismarck, der von sich sagen könne: „Ich hab's gemacht!“ Die sämtlichen Organe der liberalen Parteien fordern den Wahlkampf nach beiden Seiten: Gegen das Zentrum und gegen die Sozialdemokratie. Die Germania, das Berliner Zentrumorgan, betont demgegenüber zunächst die Verantwortlichkeit der Partei, für ihre Abstimmung die volle Verantwortung zu tragen. Das Wort fährt fort: „Daß die Ablehnung des Reichstages nicht der wahre und eigentliche Grund für die Auflösung ist, darüber dürfte wohl alles einig sein. Man will sich von dem „Joch des Zentrums“ befreien, und der zentrumsfeindlichen Stimmung, die seit Jahren von allen Seiten gedrückt und die der Regierung so lästig wird, Weikampf tragen, und sucht eine wirksamere Mehrheit, als sie mit dem Zentrum zu finden ward. Ob man mit der Auflösung einen glücklichen Schritt getan hat, müssen die Wahlen zeigen. Für das Zentrum ist uns von vornherein nicht hange. Man hat ihm ein Menichenalter hindurch nicht anhaben können; es wird wohl auch an der Ablehnung von ein paar Millionen für das gelbe- und blutdürstige Selbstverleugern nicht zugrunde gehen.“

Die Jreil. Ztg. schreibt: „Die Verantwortung für die Entscheidung fällt in erster Reihe dem Zentrum zu, das, wie es scheint, sich gegen die Regierungsbildung stinnte. Nur Reichstagsrat Graf Ballestrem gab bei der Abstimmung eine weiche, also aufmündende Karte ab. Der freiwilligen Volkspartei steht ein schwerer Wahlkampf bevor. Sie tritt in ihn ein mit dem Mut und der Zuversicht, die aus der Überzeugung sich ergeben, daß sie in der vergangenen Reichstagsperiode freis und lehrzeit die Rechte des Volkes vertrieben hat.“

Wohlentlich findet das deutsche Volk den richtigen Weg aus der Krise — und wir ein emstiger Wille ist, da ist auch ein Weg. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das norwegische Königspaar reiste nach heralichem Abschied vom deutschen Kaiserpaar nach Kopenhagen.

* Das Kaiserpaar hat vom Berliner Schützenheim zum Bergmann zu einem 70. Geburtstage ehrende Gedenkumschreibung geschickt.

* Wie verlautet, wird Graf Ballestrem (Zentr.), der bisherige Reichstagspräsident, in seinem Wahlkreis Oppeln-Gleiwitz nicht wieder kandidieren.

* Der neue kanadische Soldatrisch, ein von Weg zur Verfügung zwischen Kanada und Deutschland bieten zu sollen. Den Anlaß zu den Mitteilungen, die bereits seit 1897 bestehen, hat Kanada dadurch gegeben, daß es einen Rollnachschub von 12 1/2 Prozent, der jedoch auf 25 und schließlich auf 33 1/2 Prozent gesteigert wurde, für aus England kommende Waren gewährte.

* Bedeutende Änderungen in der Bewaffnung des deutschen Heeres scheinen bevorzustehen. Der neue Etat fordert für „Veruche im Wasserweien“ nicht weniger als 3 273 600 Mk.

* Geh. Oberregierungsrat v. Buitfamer in Stuttgart ist als Stellvertreter Alexander von Hohenhausen zum Reichspräsidenten des O. Bereichs ernannt worden.

* Das erste deutsche Unterseeboot ist in Kiel in Dienst gestellt worden.

* Die Ermäßigung der Eisenbahntarife für Fleisch von reich gelandeten Mäh trat am 15. d. in Kraft.

Die Vorlage für die Verbreiterung des Kaiser Wilhelmkanals, die dem Reichstage noch in dieser nun vorzeitig geschlossenen Session zugehen sollte, fordert weit größere Mittel, als bisher angegeben worden sind. Wie verlautet, sollte ein Betrag von insgesamt 240 Millionen Mark hierfür vom Reichstage gefordert werden.

* Der sächsische Senat wies den Bundesratsvertreter an, entsprechend der Eingabe der Handelskammer für die Schaffung der Grenzen zur Vieh- und Fleischimport einzutreten.

Osterreich-Ungarn.

* Die österreichische Regierung hat dem Herrschau eine Vorlage unterbreitet, die die Zahl seiner lebensfähigen Mitglieder mit 180 begrenzt.

* Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation bewilligt die Regierungsforderungen für das Heer.

Frankreich.

* Die Regierung ist offenbar in ihrem Kampf gegen die Kräfte zum Ausruhen entschlossen. Clemenceau legte den Sekretären der Kammermehrheit aus einander, wie die Regierung sich ihre fernere Stellung zu der Kräftefrage denkt. Nach dem der Kammer vorgelegenden Entwurf will man von der einfachen Gesetzgebung übergehen.

colorchecker CLASSIC

Xrite

Farbpaletten zur Farbkontrolle und Kalibrierung.

Rom weiß, machte in längerer Rede den Versuch, die Bedeutung der Borgränge in Marokko abzulindern. Nach seinen Wahrnehmungen ist die Lage im herfürigen Reich bei weitem nicht so bedrohlich, wie sie in den meisten färgt verbreiteten Darstellungen geschildert wird. Die herfürigen Zustände seien allerdings verwerflich und erheblichen Abhilfe; als kritisch sei jedoch die Lage nicht anzusehen.

* Bei der Beratung des Marinebudgets in der Deputiertenkammer äußerte der Marineminister Mirabello die Absicht, die Schiffbauten zu beschleunigen und im nächsten Rechnungsjahre mit dem Bau von großen Panzerschiffen, die zum Angriff und zur Verteidigung geeignet sind, zu beginnen. (Wang wie in Österreich-Ungarn!)

Belgien.

* In der Deputiertenkammer wurde nach achtstündiger Verhandlung die Kongodebatte zu Ende geführt. Zur Annahme gelangte ein Antrag, der es im Interesse Belgiens für unethisch und verwerflich, die Übernahme des Staatsanlehens durch Belgien nach so zeitigen des Königs Leopold gefordert werde.

Schweden.

* Der Kronprinz von Schweden, der von einem kurzen Besuche in Berlin nach Stockholm zurückgekehrt ist, hat wegen der Erkrankung des Königs die Regierungsschafft übernommen.

Norwegen.

* Die Regierung ist auf ihre Anfrage in Bezug auf die Neutralität Norwegens, die an die Kabinette in Berlin, London, Paris und Petersburg gerichtet war, bisher ohne Antwort geblieben. Eine Abklärung der von ihnen Grund haben, daß Schweden augenscheinlich keinen Wert auf den Abschluß eines Neutralitätsvertrages legt.

Spanien.

* Wie verlautet, schwebt mit der spanischen Regierung Verhandlungen, um den notwendigen Handelsvertrag des Mitte Juni 1907 zu verhandeln.

* Der Senat nahm die Vorlage über die Schlichtungserklärung der Agencias-Akte an. — Die Kammer bewilligte mit großer Mehrheit den Etat des Finanzministeriums.

Rußland.

* Nach langen Beratungen ist die Regierung bezüglich der Entschuldigungen der Russländer, die unter der Revolution gestehen haben, zu einem Entschluß gekommen. Sie verzögert allen Umständen, welche durch die revolutionären Umwälzungen materielle Verluste erlitten haben, Schadenersatz.

* Im Kreise der Revolution ist es zu ersten Baurerhebungen gekommen, die hienobst auf dem Gute des Generalpräsidenten Beljantow einen gefährlichen Umfang annehmen. Da die Baurerhebung in großer Zahl bemerkt ist, fandte die Regierung zur Unterbreitung der bedrohlichen Geschäftsbere eine Kompanie Soldaten ab.

Merica.

* Präsident Roosevelt wird, in den Kongreß eine hervorragende Rolle zu spielen, der er haritz eintritt, daß die Vorlage betreffend die Schiffahrtunterstützungen in dieser Tagung vorgenommen werde.

Zur englischen Schulvorlage

wird der „Saale-Ztg.“ aus London geschrieben: Wie aus den Borgrängen und Wenden der letzten Wochen und Tage ziemlich klar zu ersehen ward, ist es am Montag im englischen Unterhause wegen der Schulvorlage zu einer heftigsten Streitigkeit zwischen den beiden Häusern des Parlamentes gekommen, denn die Regierung denkt, wie der Unterrichtsminister Burrell mit bestimmten Worten erklärte, nicht daran, die von den Lords angenommenen Amendements gut zu heißen oder auch nur einer wohlwollenden Berücksichtigung zu unterziehen, sondern die genannte Minister kündigte an, daß der Premier den Antrag stellen werde, dieselben ohne weiteres ein bloc zurückzuweisen. Herr Burrell erklärte, daß durch die Amendements des Oberhauses die Grundlagen der Bill vollkommen geändert würden, denn sogar die Schulbücher, um die es sich handle, die öffentliche Kontrolle über die Schulen, werde ja zur Folge. Die Regierung stelle sich auf dem Standpunkt, daß, falls die Lords bereit seien, ihre Amendements zurückzunehmen und an ihre Stelle andre zu legen, die